

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 41

Artikel: Unsere Delegiertenversammlung vom 28. September 1933 im Hotel "Habis Royal", Zürich : (Schluss)
Autor: Böhi, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VÖLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEFON 24.463
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Unsere Delegiertenversammlung — Die Hilfe für entwicklungsgehemmte Schulkinder — Offener Brief an die schweiz. Lehrerschaft — Die 71. Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer — Schulnachrichten — Aus dem Bericht über die heilpäd. Ferienkolonie — Eine kath. Elternzeitschrift — BEILAGE: Die Lehrerin Nr. 10.

Unsere Delegiertenversammlung

vom 28. September 1933 im Hotel „Habis Royal“, Zürich.
(Schluss.)

Was soll nun werden?

Vom Neujahr ab wird die „Schweizer-Schule“ als Halbmonatsschrift erscheinen, die schon äusserlich gut repräsentiert und in ihrem schönen Gewande imponieren wird. Sie wird in jeder Nummer weit umfangreicher, 40—48 Oktavseiten stark sein. So müssen die Artikel nicht mehr in mehrere Fortsetzungen zerrissen werden. Es wird möglich sein, den Stoff bei Wegfall der starren Beilagen rubrikenmässig besser zu ordnen und einheitlicher zu gruppieren. Es können Sonderhefte herausgegeben werden zur umfassenden Behandlung bestimmter Themata. Beide Mittelschulbeilagen werden künftig in *eine* Rubrik zusammengefasst, und der sprachlich-historischen Richtung soll erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auch die Lehrerin wird in jeder Nummer ihr Besonderes finden. Dem methodischen Teil können jeweilen etwa zehn Seiten zugewiesen werden. Für Nachrichten, Bücherecke und Umschau (neu) bleibt noch genügend Platz. Dem Blatte soll ein tüchtiger Mitarbeiterstab mit führenden Persönlichkeiten gesichert werden. Ferner ist vorgesehen, den Inhalt — soweit tunlich — etwas reicher zu bebilden. Die Umschaltung auf vierzehntägige Erscheinungsweise wird keinesfalls einen räumlichen Rückschritt bringen; wir werden damit im Gegenteil an Raum gewinnen. Die Schrift wird leserlicher, angenehmer, klarer sein. Es ist auch beabsichtigt, den Inseratenteil zu erweitern. Wenn wir Umfang, Preis, Qualität unseres Blattes mit andern ähnlichen Erzeugnissen vergleichen, können wir feststellen, dass wir *keinesfalls zurückstehen*.

Diese gründliche *Reform* und die gleichzeitig einsetzende *Propaganda* müssen erreichen, dass die *Abonnentenzahl* innert kurzer Zeit wiederum *wesentlich steigt*. Dann könnte der Bezugspreis etwas herabgesetzt oder der Inhalt noch reicher gestaltet werden. Alle Sektionen haben die Pflicht, in ihrem Einzugsgebiet propagandistisch *ganze Arbeit* zu leisten. Insbesondere muss erwartet werden, dass die Lehrer der Primar- und Sekundarschulstufe sich *zahlreicher* zum Abonnement entschliessen. Aber auch andere Kreise (Geistliche und sonstige Erzieher) dürften dann der Halbmonatsschrift grösseres Interesse entgegenbringen. Die persönliche Bearbeitung von Mann zu Mann wird bei der Werbung die sichersten Erfolge bringen.

Wir Katholiken müssen schöpferisch, führend tätig sein! Wir dürfen nicht abwarten und die Pflicht vergessen. Seien wir Aktivisten! Mit katholischer Begeisterung ans Werk!

Mit reichem Beifall dankte die Versammlung dem Sprecher, dessen einlässliche Darlegungen den ideal denkenden Schulmann verrieten und den Delegierten zeigten, dass die Redaktion des Vereinsorgans in guten Händen liegt.

Die nachmittägigen Verhandlungen wurden mit einer sehr lebendigen, fruchtbaren *Diskussion* eingeleitet, an der sich die Herren Prof. Dr. *Mühlebach*, Luzern, Domherr *Werlen*, Sitten, Fortbildungslehrer *Arnitz*, Wettingen, Lehrer *Winiger*, Wohlen, Lehrer *Correy*, Ruschein, Lehrer *Allenspach*, Bütschwil, P. *Baldwin Würth*, Prof. Freiburg, Lehrer *Böhi*, Balzerswil, und Fräulein *Näf*, Malters, als Vertreterin der Lehrerinnen, beteiligten.

Insbesondere das Votum von HHrn. Prof. Dr. *Mühlebach* drang in die Tiefe. Beim Thema „Schweizer-Schule“ handle es sich nicht nur um eine Reformfrage. Die Frage sei uns gestellt: ob der katholische Lehrer noch Sinn für Gemeinschaft, noch Sinn für das Opfer aller besitze. Der Rückgang der Abonnentenziffer sei nicht nur eine Folge der Krisis. Es fehle an der *Auffassung, was katholischer Lehrer sein heisse*. Der *Primat der Materie* — nicht mehr jener des Geistes — ist es, der regiert. Diese Mentalität ist *sehr weit auch ins katholische Lehrerlager vorgedrungen*. Der Sinn für die Wissenschaft hat Schaden gelitten. Selbstzufriedene Leute, die nicht viel leisten, seien da und dort am Ruder; jüngere, tüchtige Köpfe würden dadurch zurückgehalten. So sei auch die *Liebe zum Vereinsorgan* in bedauerlicher Weise zurückgegangen. *Mehr Idealismus!* Wenn es heute katholische Arbeiter gibt, die sich die Rappen zusammensparen, um Exerzitien machen zu können, so sollten denn doch wir Lehrer auch imstande sein, ein Opferlein zu bringen. Kein Opfer sollte uns zu gross sein für unsere herrliche Sache! Wenn nun unser Organ von Grund auf reorganisiert wird, so soll man ihm vorerst ein Jahrlein oder zwei Zeit lassen, sein Können zu zeigen. Kritisieren wir nicht ungerne! Ist's nicht ein bisschen so, dass wir aus lauter Liebe zur *Methode* und mit Ausserachtlassung der *Sache* oft um kein Haar mehr besser sind, als unsere Gegner? Als Verein müssen wir im Sinne der *Katholischen Aktion* leben und wirken. In erster Linie brauchen wir darum ein *Organ der Weltanschauung*. Es ist heilige Pflicht eines jeden, persönlich an die lauen Kollegen heranzutreten und sich mit ihnen zu besprechen. Es braucht jetzt Vertrauen, und wir müssen zusammenhalten! Die grosse Linie ist im Auge zu behalten. Die *Reform der „Schweizer-Schule“ ist zuerst eine Frage der katholischen Grundsätzlichkeit*. In diesem Sinne wollen wir sie durchführen.

Im weitem befassete sich die Diskussion mit konkreten Punkten der Umgestaltung: Titel, methodischer Teil, Rubrik der Lehrerinnen, Mitarbeiterschaft, Planmässigkeit der

el. Schweiz. Landeskatholikverein
 Bern

inhaltlichen Gestaltung usw. Beachtenswert insbesondere war zum Schlusse der Diskussionsbeitrag von H.Hrn. P. *Baldwin Wüth* über die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Rubrik „Mittelschule“, die entschieden auch dem Volksschullehrer manches bietet und deren Bedeutung vom Gesichtspunkte des ganzen Standes und der geistigen Einheit aller Stufen unseres katholischen Schul- und Bildungswesens aus zu messen ist.

Obwohl es in der Kompetenz des Zentralkomitees liegt, die Gestaltung des Fachorgans zu bestimmen, wollte das Komitee die Entscheidung nicht treffen, ohne vorher den Delegierten Gelegenheit geboten zu haben, sich zur Sache zu äussern. Dies ist nun in reichlichem Masse geschehen. Die weitem Vorkkehrungen werden in Berücksichtigung der Anregungen, Aussetzungen und Winke getroffen werden.

Wahlen.

Ins Zentralkomitee wurden einstimmig gewählt die Herren: *Theodor Allenspach*, Lehrer in Bütschwil, *Josef Müller*, Lehrer in Flüelen, und Professor *Lüönd*, Schwyz. Den beiden zurückgetretenen Herren *Jost Traxler*, Professor in Luzern, und *Franz Marty*, Lehrer und Erziehungsrat in Schwyz, wurden ihre Verdienste um den Verein vom Vorsitzenden warm verdankt. Bei den Ersatzwahlen in den Leitenden Ausschuss beliebten einstimmig die Herren Bezirkslehrer *Fürst*, Trimbach, und *Josef Müller*, Flüelen, der an Stelle von Herrn *Marty* das Aktuarat übernimmt.

Jahresrechnungen.

Für die Prüfungssektion Zug referierte Hr. Sekundar-Lehrer *Köpfli*, Baar. Der Rückgang der Abonnentenzahl spielt in der „Schweizer-Schule“-Rechnung übel mit. Immerhin war der Abschluss diesmal noch befriedigend. Die Hilfskasse verzeichnete an Mehreinnahmen etwas über 300 Franken und damit auch eine kleine Vermögenvermehrung von etwa 50 Franken. Diese Kasse wird sich nun auf eigene Füße stellen müssen, da die bisherige Hilfsquelle am Vertrocknen ist. Die Hilfskasse richtete auch im verflossenen Jahre an Unterstützungen wiederum über 3000 Fr. aus und erwies sich dadurch als segensreiche Institution. Ohne weitere Diskussion wurden die drei Jahresrechnungen (Verein, „Schweizer-Schule“, Hilfskasse) genehmigt. Dem Finanzchef, Hrn. *Alb. Elmiger*, Lehrer und Erziehungsrat in Littau, gebührt für seine umsichtige und geordnete Kassenführung der Dank des Vereins!

Krankenkasse.

Unter dem Vorsitz von Präsident *Jakob Oesch*, St. Gallen, wurden die Jahresgeschäfte rasch erledigt. Der erstattete Jahresbericht orientierte über den Stand der Kasse. Dieser ist trotz des erlittenen Defizits von rund 1700 Franken recht gut. Das Kassavermögen beträgt pro Mitglied 167,70 Franken. Die Verwaltung liegt in zuverlässigen Händen, die sich dem Werke mit geradezu vorbildlicher Liebe widmen. Diese Krankenkasse bildet ein Juwel des katholischen Lehrervereins. Wir richten an die jüngern Kollegen den warmen Appell, ihr beizutreten. Die Jahresrechnung erhielt die einstimmige Genehmigung.

*

Der Katholische Lehrerverein der Schweiz tagte in der Zürcher Diaspora, wo unsere Glaubensgenossen den Wert christlichen Erziehungsgutes so sehr zu schätzen wissen. Was man in den katholischen Stammländern als Selbstverständlichkeit ansieht, muss man andernorts mit grossen Opfern erringen. Wohlun denn, katholischer Lehrerverein, hilf das Ererbte und Uebernommene treu be-

wahren! Hilf christliches Erziehungsgut dort, wo es mangelt, mehren! Diese Aufgabe ist erhaben, gross, heilig. Ihre Erfüllung sei unserer Organisation Pflicht!

Alfred Böhi.

Die Hilfe für entwicklungsgehemmte Schulkinder*

Nach Angabe der Entwicklungsarten und Entwicklungsstufen, gehen wir auf die Faktoren der Entwicklungshemmungen ein. Es sind vor allem zwei: *Anlage* und *Milieu*. *Hanselmann* nennt sie auch *innere* und *äussere* Faktoren. Unter Anlage wird alles das verstanden, was das Kind körperlich und seelisch mit auf die Welt bringt, ererbt hat, unter Milieu aber das, was auf diese Erbmasse vom ersten Lebenstag an von aussen her einwirkt⁶. Es ist nun ausserordentlich schwer, immer genau zwischen Anlage oder Vererbung und milieubedingtem Einfluss zu unterscheiden. Gewöhnlich wird der Vererbung viel zu viel zugeschrieben. Beide Faktoren: Anlage und Milieu oder Umwelteinflüsse, ergänzen sich. Je stärker ein Faktor ist, desto schwächer braucht der andere zu sein, um das Ergebnis herbeizuführen. Für das Kind des Alkoholikers braucht es sehr wenig Milieu-Beeinflussung, um zu werden wie sein Vater, bezw. seine Mutter. Sehr oft treten gewisse Erscheinungen beim Menschen erst dann auf, wenn sie Eigenschaften geworden sind. Dann ist es für die Umwelt sehr schwer zu beurteilen, wie weit es sich um Vererbung oder Umwelteinflüsse handelt.

Wenn wir die verschiedenen Gruppen und Arten der Entwicklungsgehemmten sehr schwerer, schwerer und leichter Art durchgehen, so stossen wir immer wieder auf zwei grosse Volksseuchen, die in der Vererbungstheorie unheilvoll sich auswirken, *Alkohol* und *Syphilis*. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass ein grosser Prozentsatz von Blindheit und Augenkrankheiten trotz sorgfältiger Behandlung des Säuglings auf Syphilis zurückzuführen ist. Unsere Anstalten für epileptische, schwachsinnige, schwachbegabte Kinder und die Hilfsschulen sind eine schwere Anschuldigung gegen den Alkoholismus. Ungünstige Anlagen können selbstredend durch die Umwelt noch begünstigt oder aber zurückgeschraubt werden. Aber eine furchtbare Anklage gegen diese Volkssünden und Grundübel bleiben sie doch. Sie zeigen auch mit aller Deutlichkeit, dass alle sozialen Massnahmen zwar etwas lindern können; aber gebessert werden kann nur, wenn das Uebel im Grunde erfasst und erstickt wird. Der Weg aber geht über die *gesunde Familie*.

Die umweltbedingten Hemmungen können körperlicher oder geistiger Art sein, im Zögling selbst, oder aber in der nähern oder weitem Umwelt liegen. Körperlich bedingte, im Zögling liegende Hemmungen sind vor allem die Krankheiten. Wir erinnern daran, dass Schwerhörigkeit, Sehschwäche u. a. m. eine Reihe Entwicklungshemmungen enthalten können, die durch rechtzeitiges Eingreifen des Arztes oft leicht behoben werden. Bei Hemmungen geistiger Art, also bei Alkoholikern, Onanisten oder andern Genussüchtigen wird die geistige Beeinflussung durch Erzieher und Priester am ehesten helfen.

Die Mängel durch Umwelteinflüsse sind naturgemäss in erster Linie in der Familie zu suchen. Das familiäre Milieu erweitert sich von Jahr zu Jahr in der Richtung auf Nachbarschaft, Kindergarten, Schule, Gemeinde und öffentliches Leben⁷. Es interessiert uns hier vor allem das familiäre Milieu, welches auch für das Schulkind und seine Entwicklung ausschlaggebend ist.

* Siehe Nr. 38.

⁶ *Hanselmann*: Schwererziehbare Kinder, S. 6.

⁷ *Bopp*, Allgemeine Heilpädagogik, S. 307.